

Beobachtungen der Einwohner einer Reihe von Ortschaften im Gebiet Tschkalowsk beweisen, daß die Wölfe erhebliche Ernteverluste an Wassermelonen

verursachen können. Solche Fälle sind auch aus anderen südlichen Gegenden der UdSSR bekannt
M. Klemm.

Prüfung von Pflanzenschutzmitteln

Die Anerkennung des Delicia-Kornkäferbegasungs-Verfahrens, das bisher nur für flach geschüttete Vorräte anerkannt war, wird auf die Anwendung zur Silobegasung auf Grund amtlicher Prüfung ausgedehnt. Die Dosierung beträgt ein Beutel je Tonne Getreide.

Die Herstellerfirma hat sich mit folgender Bedingung einverstanden erklärt: „Belieferungen von Delicia-Kornkäferbegasung zum Gebrauch in Silos sind mit je fünf deutlich als ‚Versuchsbeutel‘ ge-

kennzeichneten, mit Sand oder anderem unschädlichem Material gefüllten zusätzlichen Abfüllungen zu versehen. In der Gebrauchsanweisung ist der Begasungsleiter anzuweisen, mittels der fünf ‚Versuchsbeutel‘ eine Siloentleerung probeweise durchzuführen. Die Silobegasung darf nur dann stattfinden, wenn die fünf ‚Versuchsbeutel‘ durch den Auslaufverschluß der Silozelle nicht eingerrissen, sondern sämtlich unverletzt bei der Probeentleerung abgefangen werden.“

Gesetze und Verordnungen

Deutsche Demokratische Republik

Anordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers im Jahre 1951 vom 22. März 1951 (GBl. der DDR Nr. 37 vom 31. März 1951). Richtlinien zur Anordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers im Jahre 1951

Die Richtlinien gliedern sich in folgende Abschnitte:

- I. Allgemeine Maßnahmen.
- II. Fangflächen.
- III. Absuchen der Kartoffelfelder und Gärten.

IV. Beseitigung von wildwachsenden Kartoffelpflanzen und wildwachsendem Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger* L.).

V. Unterkulturen in Kartoffeln.

VI. Bekämpfung des Kartoffelkäfers mit chemischen Mitteln.

VII. Bodenentseuchung mit Schwefelkohlenstoff oder Hexamitteln.

VIII. Grundlegende Vorschriften für die Benutzung der Geräte.

IX. Vorsichtsmaßnahmen beim Umgang mit giftigen Bekämpfungsmitteln.

Besprechungen aus der Literatur

Schilling, Kurt, **Lebensgemeinschaften der Gartenpflanzen**. Landbauverlag, Berlin NW 7. Preis brosch. 3,40 DM.

Der durch langjährige Arbeit im gärtnerischen Versuchswesen bekannte Autor hat sich in dankenswerter Weise der nicht einfachen Aufgabe unterzogen, weitere Kreise in das noch recht unübersichtliche Gebiet des Gemeinschaftsanbaus gärtnerischer Kulturpflanzen einzuführen. Trotz positiver Einstellung zum Problem, von dessen Lösung „wesentliche Ertragssteigerungen, erhebliche Verbesserungen des Bodenzustandes, erhöhter Wirkstoffgehalt der Gartenpflanzen und damit bessere und gesunde Ernährung unseres Volkes“ erhofft werden, sind die Schwierigkeiten, die sich insbesondere seiner versuchsmäßigen Klärung entgegenstellen, keineswegs verschwiegen. Die Notwendigkeit exakter Versuchsarbeit wird immer wieder betont und in 11 Punkten klar und erschöpfend die Vorbedingungen für Anlegen und Auswerten derartiger Versuche festgelegt. Eine reiche Literaturauswahl in 112 Nummern und erprobte Anbauvorschläge in Form lose eingelegter Tabellen, die wertvolle Anregung bieten, sind beigefügt.

In allen Einzelheiten vermag man sich den Ansichten des Verfassers allerdings nicht anzuschließen. Die oben angeführten Erwartungen dürften nach dem bisher durch Wissenschaft und Praxis auf diesem Gebiete Erreichten doch reichlich hoch gespannt sein. Auch scheint uns der Titel des Heftes nicht glücklich gewählt; denn der Begriff der „Lebensgemeinschaft“ ist zu sehr terminus technicus der Pflanzengeographie und -ökologie geworden, als daß man ihn noch auf den gemeinsamen Anbau meist nur zweier — im Sinne der gesamten Fruchtfolge allerdings mehrerer — Kulturpflanzenarten anwenden könnte. Auf die verschiedenartigen „Ausscheidungen“ der Pflanze, denen etwa die Hälfte der Seitenzahl gewidmet ist, dürfte zu viel Wert gelegt und darüber der Einfluß des übrigen

Milieus vernachlässigt worden sein. Die Ansicht, daß Heteroauxin nur bei den Bakterien vorkomme, ist heute überholt. Auch die Rolle, die der Rotkohl auf Grund seiner Färbung als Zwischenkultur spielen soll, ist zumindest physikalisch unrichtig gedeutet. Mit Recht wird die Abwehr tierischer Schädlinge durch Gemeinschaftspflanzung als besonders umstritten bezeichnet; die wenigen angeführten Versuchsergebnisse sind nicht sehr überzeugend.

Im allgemeinen sei aber nochmals betont, daß die gründliche Bearbeitung und klare Darstellung des gesamten Fragenkomplexes und die Bemühungen des Verfassers um sachliche, auf einwandfreie Versuchsgrundlage beruhende Stellungnahme sicherlich den gewünschten Erfolg, dem Gemeinschaftsanbau gärtnerischer Kulturgewächse neue Freunde zu werben, haben dürfte. Schmidt.

Stellwaag, F., **Schädlingsbekämpfung im Obstbau**. Grundlagen und Fortschritte im Garten- und Weinbau. Heft 92. Verlag E. Ulmer-Stuttgart, Ludwigsburg 1951. 100 Seiten, 70. Abbildungen, Preis: 3,80 DM.

Die vorliegende Abhandlung entspricht einer Neubearbeitung einer früheren, unter gleichem Titel erschienenen Veröffentlichung. Sie gliedert sich zur Hälfte in einen mehr allgemein gehaltenen Teil über die Notwendigkeit wirksamer Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau, erörtert die mechanische Bekämpfung in den Herbst- und Wintermonaten als Grundlage der dann ausführlich behandelten chemischen Bekämpfung. Genauer geschildert werden das Wesen der Spritzfolgen (Spritzkalender), die chemische Winterbekämpfung und die Frühjahrs- und Sommerspritzungen. Ein besonderer Abschnitt ist der San José-Schildlaus und ihrer Bekämpfung gewidmet. Im zweiten Teil werden in der Form eines Bestimmungsschlüssels die Schadursachen bei Kern- und Steinobst, bei

Beeren- und Schalenobst erörtert und die wichtigsten Bekämpfungsmaßnahmen angegeben. Eine Übersicht über die Dienststellen des Pflanzenschutzes in Westdeutschland beschließt die Arbeit. Es wäre zu wünschen gewesen, daß man sich bei dieser Übersicht nicht auf den Rahmen Westdeutschlands beschränkt hätte, sondern auch die übrigen deutschen Stellen Berücksichtigung gefunden hätten. — Das vorliegende Buch spiegelt den derzeitigen Stand unseres Wissens wider, so enthält es wohl als erstes deutsches Buch auch Angaben über Viruskrankheiten, wenngleich die Darstellungen gerade hier zeigen, wie lückenhaft in dieser Hinsicht unsere Kenntnisse noch sind. Die kurzgefaßte Darstellungsweise geht nicht auf Kosten der Gründlichkeit, sondern die knappe Charakterisierung innerhalb des Bestimmungsschlüssels ermöglicht auch dem Laien eine schnelle und richtige Orientierung, sie ermöglicht weiterhin, daß das Buch zu einem angemessenen Preis abgesetzt werden kann und damit jedem Interessenten zugänglich ist. Die Person des Verf. bürgt dafür, daß alle Erkenntnisse der Neuzeit verarbeitet wurden und darüber hinaus durch die langjährigen Erfahrungen des Verf. selbst die Darstellung noch eine weitere Vertiefung erfährt. Eine Reihe von Abbildungen in der Form von Strichzeichnungen illustrieren das Buch, wobei zu berücksichtigen ist, daß diese Art der Darstellung immer nur *cum grano salis* den tatsächlichen Bedürfnissen gerecht zu werden vermag. Es ist zu wünschen, daß diesem Buch in allen Kreisen, die an Fragen des Obstbaues und des Pflanzenschutzes interessiert sind, eine weite Verbreitung zuteil wird.

M. Klinkowski (Aschersleben).

Stellwaag, F., **Schädlingsbekämpfung im Weinbau.** Grundlagen und Fortschritte im Garten- und Weinbau. Heft 24. Verlag Eugen Ulmer-Stuttgart, Ludwigsburg 1949. 2., erweiterte Auflage, 112 Seiten mit 74 Abbildungen. Preis 3,85 DM.

Ungeheure Summen müssen in jedem Jahre für die Schädlingsbekämpfung im Weinbau aufgewendet werden. Um die Rentabilität des deutschen Weinbaus zu sichern, ist es notwendig, daß jeder Weinbauer über die Biologie der Rebenschädlinge so gut unterrichtet ist, daß er mit den Bekämpfungsmaßnahmen rechtzeitig und richtig einsetzen kann. Die 2. wesentlich erweiterte Auflage der vorliegenden Schrift von Stellwaag, der als Fachmann auf diesem Gebiet gut bekannt ist, kann dem Praktiker nur empfohlen werden. Neben den wichtigsten Schädigern des Weinstockes *Peronospora*, *Oidium*, Heu- und Sauerwurm werden auch die nichtparasitären Krankheiten ausführlich behandelt. Die eigenwillige Stoffanordnung des Verf. erscheint in manchen Punkten etwas eigenartig, aber er hat es doch verstanden, auf engem Raum alles Wichtige klar darzustellen.

In dieser 2. Auflage ist im Gegensatz zur 1. auch der Reblausbiologie und der Reblausbekämpfung ein ausführliches Kapitel gewidmet, und Verf. hat versucht, „auf der Grundlage langjähriger Erfahrungen dieser neuen Lage gerecht zu werden“. Leider kann diese Darstellung nicht ohne Widerspruch hingenommen werden, weil einige Tatsachen etwas schief und andere völlig falsch dargestellt worden sind. Dem Leser wird nicht mitgeteilt, daß die Fortschritte, die auf diesem Gebiet erzielt wurden, vor allem den Untersuchungen Börners und seiner Mitarbeiter zu verdanken sind. Was über die biologischen Besonderheiten der Reblausrassen vorgebracht wird, entspricht nicht immer den Tatsachen. So ist die parasitäre Biologie der Reblaus sowohl wie die Möglichkeit ihrer züchterischen Bekämpfung mit einseitiger Tendenz dargestellt. In der Übersicht der Reblausanfälligkeit der staatlich anerkannten Unterlagsreben an Blättern und Wurzeln ist das Befallsbild noch nicht einmal bei der

Hälfte der namentlich aufgeführten Sorten richtig angegeben. Stellwaags Ablehnung der Börnerschen Trennung der Reblausrassen, die er wieder mit den längst als irrtümlich abgelehnten Namen der „nördlichen“ und „südlichen“ belegt, sieht völlig an der Konstanz beider Hauptrassen in isolierten Seuchengebieten und ihrer Herkunft aus verschiedenen Gebieten Nordamerikas vorbei. Wenn Verf. sagt, daß durch die Zuwanderung der „südlichen“ Rasse in die deutschen Weinbaugebiete die Reblauskrise noch verschärft sei, weil sie mit der „nördlichen“ Bastarde bilde und dadurch die Seuchelage „völlig verwirrt und undurchsichtig geworden“ sei, so überrascht es, daß Stellwaag im gleichen Abschnitt die Ausbreitung der beiden Rassen ohne Vorbehalt nach den amtlichen Berichten schildert. Wenn er aber sagt, daß die „südliche“ Laus bereits 1940 auf Bayern mit 51 Herden und auf Mitteldeutschland mit 35 Herden übergelassen habe, so liegt hier ein verhängnisvoller Irrtum vor. Denn die mittel-deutschen Herde befinden sich auf den ständig mit Erfolg kontrollierten Versuchsanlagen der Naumburger Zweigstelle der Biologischen Zentralanstalt; der Weinbau selbst ist in Mitteldeutschland bisher völlig frei von der „südlichen“ Laus geblieben. Die „bayerischen“ Herde dieser Laus liegen sämtlich in der westrheinischen vom Elsaß her verseuchten Pfalz. Daß Edelreiswurzeln in der Pfropfschule wegen der Gefahr der Verseuchung durch Reblaus entfernt werden müssen, trifft nicht den Kern der Sache. Ferner ist es nicht zutreffend, daß Erwin Baur der Rebenzüchtung 1922 eine neue Richtung gegeben habe, nachdem bekanntlich Börner bereits im Jahre 1911 die ersten Selbstungsfamilien *Vastatrix*-unanfälliger Hybriden gewonnen und 1912 zur Aussaat gebracht und Rasmuson 1914 die ersten Spaltungsanalysen veröffentlicht hatten. Die sogenannten „reblautoleranten“ Hybriden Baur-Husfelds sind, soweit dem Ref. bekannt, zur Feuerprobe gegen die „virulenten“ Reblaus-Biotypen noch gar nicht angetreten, was Verf. nicht hindert, diesem Züchtungsprogramm das Wort zu reden und die Immunzüchtung Börners als „nicht rasch genug“ herabzusetzen. Verschieden wird, daß die ersten völlig reblausimmunen Auslesen der *Cinerea*-Arnold-Hybriden die weinbauliche Vorprüfung bereits mit guten Anfangsergebnissen bestanden haben, so daß alle Voraussetzungen erfüllt erscheinen, welche der Pfropfrebenbau billigerweise im Kampfe gegen die Reblaus stellen kann und muß. Die reblautolerante Rebe würde, wie der Verf. selbst in dem Kapitel über die Hybriden ausführlich darstellt, ein ewiger Bruchtherd dieses Würgeengels des Edelweinbaues bleiben.

Zum Schluß bleibt noch zu bemerken, daß in dem Schlüssel zum Erkennen der Rebenfeinde nach dem Schadensbild im Abschnitt „E. Blätter“ die Krankheitserscheinungen der Melanose und die Fleckenbildung der Nährstoffmangelerscheinungen fehlen. Gerade die letzteren Erscheinungen werden in unseren Weinbergen in neuester Zeit so häufig angetroffen, daß man sie in einer solchen Übersicht nicht vermissen möchte.

Gollmick, Naumburg (Saale)

Gasser, R. et Wiesmann, R., **Contribution à l'Étude écologique et la destruction du Hanneton (*Melolontha melolontha* L.).** Observations et essais effectués à Sarrebourg en 1949. Rev. Path. Végét. et d'Entom. Agric. de France, T. XXIX, Nr. 1—2, p. 43—103.

Die Versuche wurden zur Bekämpfung des Maikäfers an seinen Reifungsfraktionen am südlichen Rande des Bois de Rinting und des Oberwaldes bei Saarburg durchgeführt, die in der Hauptsache aus Buchenbeständen mit vielen eingestreuten Eichen bestehen. Der Besatz im Boden betrug 4 bis 10 Käfer je Quadratmeter. Das Schlüpfen erfolgte nur

bei Mittagstemperaturen über 10 bis 12° C, Waldflüge werden in der Dämmerung nur durchgeführt, wenn die Abendtemperatur um 20.00 über 10° C, am Tage dagegen, wenn die Temperatur bis zur Dämmerung am Vortage unter 10° C liegt. Hierbei sind die Weibchen zu 90 % unreif. Die Feldflüge werden ausschließlich von reifen Weibchen ausgeführt.

Zur Bekämpfung wurde ein Piper Club L 4 mit minimaler Fluggeschwindigkeit von 90 km/st und einer Nutzlast von 90 kg verwendet. Als Sprayapparat wurde die Venturidüse etwas abgeändert. Die beste Verteilung der Spritzflüssigkeit konnte bei einer Nebelbandbreite von 10 m beobachtet werden. Es kam die Gesarol-Emulsion 9255 zur Anwendung. Pro Hektar wurde 3,9 kg Reinsubstanz verwendet. Der Belag auf Blättern war sehr witterungsbeständig.

Zwei bis drei Tage nach der Behandlung war der Wald praktisch käferfrei. Kontrollen im behandelten Gebiet ergaben eine Befallsreduktion im Engerlingsbesatz durch die Behandlung um 84 %.

Die Arbeit enthält außerdem ausführliche Angaben über den Einfluß der Behandlung auf die übrige Waldfauna und Bienen. My.

Wegoreck, W., **Badania nad fauna pedraków lasu „Ruda“ ze specjalnym uwzględnieniem chrabaszczy (*Melolontha* sp.)**. — The investigations of the fauna of grubs at the outskirts of the forest „Ruda“ near Pulawy (m. engl. Zusammenfassung). Ann. Univ. Mariae Curie. Skłodowska Lublin-Polonia, Vol. IV, 4 Sectio E 1949, p. 117—152.

Die Bodenfauna besteht zu 70 % aus schädlichen Käferlarven, deren vertikale und horizontale Verbreitung untersucht wurde. Sie halten sich meist in den oberen Bodenschichten auf, während nur *Melolontha* in den unteren Schichten bis zu 80 cm Tiefe angetroffen wird. Das trockene Frühjahr 1947 reduzierte die Populationen aller Spezies, ausgenommen *Melolontha* sp. und *Anomala aenea*. Im Verlauf des Käferfluges traten bei *M. hippocastani* und *M. melolontha* die Männchen vor den Weibchen auf, das Geschlechterverhältnis war 1 : 1.

Durch mechanische Bekämpfung konnten 24 % der Käfer mit Hilfe von Sammelaktionen und 34 % des Engerlingsbestandes durch Pflügen und Sammeln vernichtet werden. Die chemische Bekämpfung mit Dichloräthan wird günstig beurteilt. Die zunächst versuchsweise durchgeführte Anwendung von Hexapreparaten verspricht gute Erfolge. My.

Jensen, D. D., **Mosaic or black streak disease of *Cymbidium* orchids**. Phytopathology 41, 1951, 401—414.

An der Orchideen-Gattung *Cymbidium* wurde ein bisher nicht beschriebenes Virus beobachtet, das erst nach ungefähr 6 Wochen typische Symptome zeigt. An den jüngeren Blättern bilden sich zunächst kleine schwache chlorotische Streifen, die sich später zu einem deutlichen Mosaik mit nachfolgenden schwarzen nekrotischen Flecken, Streifen und Ringen entwickeln. Bei künstlichen Infektionen auf verschiedene Gattungen und Familien bleibt das Virus auf *Cymbidium* beschränkt. Die Inaktivierungstemperatur liegt nach 10 Minuten Einwirkungsdauer bei 70° C. In untergetauchten Pflanzen kann das Virus zwei Stunden bei 45° C infektiös erhalten werden. Bärner.

Ssewerzow, N. A., **Periodische Erscheinungen im Leben der Säugetiere, Vögel und Reptilien des Gouvernements Woronesch**. 308 S., 1 K. Verlag Akademie der Wissenschaft der UdSSR, Moskau 1950, Preis: 24 Rb. geb.

Unter obigem Titel wurde die im Jahre 1855 von der russischen Akademie der Wissenschaft prämierte Magister-Dissertation zum ersten Male ver-

öffentlicht. In der Arbeit hat der junge Naturforscher seine neunjährige ökologischen und phänologischen Beobachtungen, vor allem in der Vogelwelt, unter neuen Gesichtspunkten dargelegt und die Ursachen vieler periodischer Erscheinungen im Leben der Tiere geklärt. Außerdem wurden neue Wege zu ökologischen Forschungen gezeigt, die erst vielfach nach einigen Jahrzehnten richtig eingeschätzt werden konnten, wie z. B. Biozoologie, Beziehungen zwischen Klima und Formbildung, Geologie und Zoogeographie usw. In den einzelnen Kapiteln hat der Verf. die Fortpflanzungsgebiete der Tiere, Vogelzug, Vogelwanderung, Überwinterung der Landwirbeltiere, Mauser und Haarwechsel sowie die Fauna im Gouv. Woronesch ausführlich beschrieben. Die große Bedeutung der Forschungsergebnisse von Ssewerzow, auch für die heutige Zeit, veranlaßte die sowjetische Akademie der Wissenschaft erfreulicher Weise im Interesse jedes Biologen seine klassische Arbeit, trotz einiger z. Z. bereits überholter Behauptungen, neu zu verlegen. Klemm.

Stehli, C. und Brohmer, P., **Welches Tier ist das?** Die wildlebenden Säugetiere Deutschlands und der angrenzenden Länder. Tabellen zu ihrer Bestimmung. Kosmos - Naturführer. Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1950, 109 S. mit 48 Abb., und 18 Tafeln im Text. Preis: geb. 5,80 DM.

Das kleine inhaltsreiche Handbüchlein enthält eine Zusammenstellung von Erkennungsmerkmalen und eine kurze Beschreibung der einheimischen freilebenden Säugetiere in systematischer Anordnung. Zahlreiche gute Strichzeichnungen der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale — einschließlich Spuren, Fährten und Losungen — im Text und auf Kunststoffafeln am Schluß erleichtern die Bestimmung der Tiere. Für Pflanzenschutztechniker und angewandte Zoologen sind die Tabellen mit Fraßspuren der wichtigsten Nagerarten von besonderem Interesse. Die Aufnahme der Feldmaus (Abb. 17) ist leider stark verzerrt und wäre bei einer Neuaufgabe durch eine bessere zu ersetzen. Willkommen ist ein kurzes Verzeichnis der Fachausdrücke in der Waidmannsprache und ein ausführliches deutsches und lateinisches Namenverzeichnis. Der vorliegende Kosmosführer gehört in die Handbibliothek jedes Biologen und Naturfreundes. M. Klemm.

Frieling, H., **Was fliegt denn da?** Kosmos-Naturführer. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1950, 106 S. mit 56 Silhouetten, 111 einfarbigen und 324 bunten Abb., Preis kartoniert 7,20 DM.

Der vorliegende Kosmos-Naturführer des bekannten Ornithologen Dr. Frieling stellt die 2. neu bearbeitete von dem unter den gleichen Titel bekannten Bändchen von Dr. Goetz und A. Kosch dar. Es enthält eine tabellarische Übersicht zur Bestimmung von 396 mitteleuropäischen Vogelarten und 324 farbigen Abbildungen derselben. Zum Unterschied zur ersten Auflage, in der die Vögel nach ihrem Lebensraum in Tabellen angeordnet waren, wurden jetzt die Vogelarten, um Wiederholungen zu vermeiden, systematisch zusammengestellt. Viele Abbildungen sind neu angefertigt, und die gute Wiedergabe gestattet, trotz stärkerer Verkleinerung, eine gute Orientierung für Anfänger. Die Tabellen enthalten in Stichworten die wichtigsten Kennzeichen der Vögel, ihres Rufes sowie in geschlüsselten Zahlen Hinweise auf ihr Vorkommen und ihren Lebensraum. Wünschenswert wäre eine Bestimmungstabelle für die Nester unserer wichtigsten Kleinvogelarten. Das Büchlein gehört zu den willkommenen kleinen Begleitern auf Exkursionen nicht nur für Anfänger, sondern auch für Feldornithologen und alle, die mit Vogelbestimmung zu tun haben. M. Klemm.

Schwerdtfeger, F., **Grundriß der Forstpathologie**, Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg 1950, 197 S. mit 139 Abb., geb. Pr. 13,60 DM.

Das Anfang 1944 erschienene Lehrbuch „Die Waldkrankheiten“ war bekanntlich in wenigen Monaten vergriffen, und das Manuskript für die im gleichen Jahre geplante Neuauflage wurde bei einem Luftangriff vernichtet. Das neue Buch stellt eine durch die Nachkriegszeit bedingte verkürzte Form des ersten Lehrbuches dar. Verkürzt bis auf etwa eine Drittelseite wurden die Literaturangaben, während zahlreiche Beispiele, viele Abbildungen sowie weniger wichtige Waldkrankheiten ganz weggefallen sind. Der Text ist meist im Telegrammstil gehalten. Der wichtigste Teil des Lehrbuches über biotisch bedingte Krankheiten, in dem die Krankheitserreger erst nach botanischen bzw. zoologischen Systemen angeordnet waren, wurde jetzt umgearbeitet und der Stoff nach den Holzarten und Waldbeständen aufgeteilt. Diese Zusammenstellung bietet bei der Benutzung des Werkes als Handbuch bestimmte Vorteile. Damit ist der Verfasser seinem ursprünglichen Plan, die Forstpathologie der Bestände zu schildern, z. T. nähergekommen. Eine neue ausführlichere Ausgabe des Lehr- und Handbuches der Forstpathologie soll für die nächste Zeit vorgesehen sein. Wir würden es vom Standpunkt des praktischen Forstschatzes aus begrüßen, wenn dabei auch die Bestimmungstabellen für die Erkennung der Schädlinge nach ihren Schadbildern (vgl. Bestimmungstabellen von Koch sowie Bestimmungsbuch von Gussev und Rimskij-Korsakow, Moskau 1940) und die wichtigsten Baumkrankheiten gebracht werden könnten. Sehr aufschlußreich für die Nachkriegszeit ist u. a. der Abschnitt über die Nach- und Nebenwirkungen der Behandlung der Waldbestände mit neuen Giftmitteln auf Schädlinge, Pflanzen, Tiere, Biozöosen und auf Menschen. Bei der Anwendung von DDT-Präparaten erwies sich z. B., daß die nütz-

lichen Schlupfwespen und Tachinen gegen diese Gifte viel empfindlicher sind als die Schädlinge selbst (*Acantholyda nemoralis*), so daß bei ungenügender Befügung gerade die Massenvermehrung der Schädlinge gefördert werden kann.

Der große Erfolg der ersten Auflage hat bereits bewiesen, daß das Buch von Schwerdtfeger nicht nur für den Forstmann, sondern für jeden angewandten Biologen unentbehrlich ist.

M. Klemm.

Jahrbuch der Müllerei 1951 (Müller-Kalender, 55. Jahrg.). Ein Hand- und Nachschlagebuch für Müller, Mühlenbauer, Mühlenbautechniker und Ingenieure für Mühlenbau. Herausgeber Otto Kettner, Fachbuchverlag GmbH., Leipzig, 222 S., broschiert, Ladenpreis 3,85 DM.

Der Müller-Kalender liegt neu in zum Fachbuch abgeänderter Form als aktueller Jahrbuch vor, in dem die Neuerungen auf dem Gebiete der Getreideverarbeitung und -lagerung in ansprechenden Beiträgen zusammengefaßt sind, die den gegenwärtigen Stand der Müllerei bezeichnen. Das Jahrbuch will auch dem Nachwuchs als belehrende Schrift und dem praktischen Müller als Nachschlagebuch mittels Tabellen usw. dienen, ein weitgestecktes Programm, das, soweit es hier beurteilt werden kann, gut erfüllt wird. Allen an Mühlentechnik und ihren Neuerungen Interessierten ist das Jahrbuch der Müllerei zu empfehlen.

Verständlicherweise nimmt die Schädlingsbekämpfung im Rahmen des Buches einen verhältnismäßig kleinen Raum ein. Es ist zu hoffen, daß die Produktionslage in der DDR dem Jahrbuch 1952 schon wieder ermöglicht, auf flüssige Blausäure als Mühlerdurchgasungsmittel hinzuweisen, deren Wirkung und Wirtschaftlichkeit speziell in Mühlen die der beiden im Buche genannten Verfahren (Phosphorwasserstoff- und Cyanogasentwicklung) weit in den Schatten stellen.

Sellke.

Sonstiges

Lehrgänge an der Vogelschutzwarte Seebach

Vom 11. bis 14. und 18. bis 21. Juli 1951 fanden der 205. und 206. Lehrgang für Vogelschutz und Vogelabwehr an der Vogelschutzwarte Seebach der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft statt. Ursprünglich wurde nur zum 205. Lehrgang eingeladen, die zahlreichen Anmeldungen machten jedoch einen weiteren erforderlich. 38 bzw. 33 Teilnehmer kamen aus allen Ländern der DDR: 17 Forstleute, 12 Lehrer und Lehrerinnen, 8 Leiter von Sektionen für Ornithologie und Vogelschutz im Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, 6 Vertreter des Pflanzenschutzes und 3 Obleute für Vogelschutz des FDGB, Abt. Kleingartenhilfe. Ein recht erfreuliches Interesse der Jugend bewies die Teilnahme von 21 Oberschülern und älteren Grundschulern sowie 4 Forstlehrlingen. Die Maßnahmen der Vogelansiedlung zur Schädlingsbekämpfung in Wald, Feld und Obstgarten und die Verhinderung von Vogelschaden wurden im Hinblick auf ihre wirtschaftliche Bedeutung im Rahmen des Fünfjahrplanes ausführlich behandelt. Tägliche Gänge durch das Versuchsgelände zeigten die praktische Anwendung und boten Gelegenheit zu Vogelbeobachtungen. Kennzeichen und Biologie der wichtigsten Vogelarten wurden als erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit in drei Doppelstunden studiert.

Auch die moderne Landschaftspflege durch Pflanzung von Hecken und Windschutzstreifen konnte an Hand der in Seebach bereits seit Jahrzehnten begonnenen Anlagen eingehend besprochen werden. So wurden den Teilnehmern die notwendigsten Kenntnisse für die Weiterarbeit in ihren jeweiligen Wirkungsbereichen vermittelt. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, daß durch fachliche Ausbildung der Lehrerschaft die Fragen des Vogelschutzes in den Schulen eingehender behandelt werden sollten.

Mansfeld.

Gartenbauausstellung der Deutschen Demokratischen Republik in Leipzig-Markkleeberg

In der Zeit vom 5. bis 16. August 1951 findet in Leipzig-Markkleeberg die traditionelle Gartenbauausstellung der Deutschen Demokratischen Republik statt, die für jeden Erwerbsgärtner, aber auch für jeden Blumenliebhaber zu einem Begriff geworden ist. Auf dieser Ausstellung wird auch in diesem Jahr der Pflanzenschutz in weitem Umfang zur Darstellung kommen. Die Vogelschutzwarte der Biologischen Zentralanstalt in Seebach wie auch die Vogelschutzwarten der Länder werden die Bedeutung des Vogelschutzes und der Vogelabwehr im gärtnerischen und im landwirtschaftlichen Betrieb anschaulich zur Darstellung bringen.

Herausgeber: Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin. — Verlag: Deutscher Bauernverlag, Berlin C 2, Am Zeughaus 1/2; Fernsprecher: Sammelnummer 52 04 41. Postscheckkonto. 443 44. — Schriftleitung: Prof. Dr. Schlumberger, Kleinmachnow, Post Stahnsdorf bei Berlin, Zehlendorfer Damm 52. — Erscheint monatlich einmal. — Bezugspreis: Einzelheft 2,— DM, Vierteljahresabonnement 6,— DM einschl. Zustellgebühr. — In Postzeitungsliste eingetragen. — Bestellungen über die Postämter, den Buchhandel oder beim Verlag. — Anzeigenverwaltung: Deutscher Bauernverlag, Berlin NW 7, Reinhardtstraße 14, Fernsprecher: 42 56 61. — Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 210. — Druck: (87/2) Berliner Druckhaus Linienstraße, Berlin N 4. Nachdrucke, Vervielfältigungen, Verbreitungen und Übersetzungen in fremde Sprachen des Inhalts dieser Zeitschrift — auch auszugsweise mit Quellenangabe — bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Verlages.